

Konferenz „Art et médecine“ im „Centre culturel français“

# Von Michelangelo bis Gesundheitsreform

Chris Schleimer

Am Mittwochabend lud die Fachärztin für Nuklearmedizin Dr. Claudine Als zu einer Konferenz mit dem Titel „Art et médecine“ in das „Centre culturel français“ ein.

LUXEMBURG - Viele neugierige Kunstliebhaber, unter ihnen auch der französische Botschafter, fanden am Mittwoch den Weg ins „Centre culturel français“. Nicht eine Menschenseele in dem gut gefüllten Saal wusste, was ihn erwarten würde. „Et muss een op alles gefasst sinn“, bemerkte ein erwartungsfreudiger Zuschauer einige Augenblicke vor der Veranstaltung.

Dann war es so weit. Claudine Als betrat das Rednerpult und gab einige Informationen, was sie dazu bewegt hat, diese Konferenz abzuhalten. „Alles begann, als man mich bat, eine Konferenz auf einem Ärztekongress abzuhalten, deren Leitfaden nichts mit Medizin zu tun hatte.“ Da die Fachärztin zugleich eine große Kunstliebhaberin ist, lag es nah, dass sie ihre beiden Leidenschaften miteinander verbinden würde.

## Jede Menge Ähnlichkeiten

Claudine Als zufolge gibt es jede Menge Ähnlichkeiten zwischen Ärzten und Künstlern. Genau darauf wollte die Ärztin mit ihrer Konferenz hinaus.

Als Ausgangspunkt, um den Zusammenhang zwischen Kunst und Medizin herzustellen, dien-



Foto: Pierre Matjé

Claudine Als konnte das Publikum in ihren Bann ziehen

ten die Projektionen von bekannten Skulpturen. Diese analysierte die Ärztin, um dann einen Zusammenhang zur Medizin zu erstellen. Zum Beispiel gelingt es Claudine Als, einen Zusammenhang zwischen dem rezenten Ärztestreik und einer Laokoon-Skulptur herzustellen. Die Referendarin verstand es auch, spezifisch medizinische Gebiete, wie

zum Beispiel Kardiologie oder Neurologie, mit den Skulpturen zu verbinden.

So gewährte sie ihrem Publikum einen Einblick in die Nuklearmedizin, ohne dabei in wissenschaftlichen Diskursen überzugehen und so die Aufmerksamkeit ihrer Zuhörer zu verlieren. Abschließend ging Als noch einmal auf die Gemeinsamkeiten

zwischen dem Künstler und dem Arzt ein. „Beide geben sich leidenschaftlich ihrer Arbeit hin“, war die Schlussfolgerung der Nuklearmedizinerin.

## Zeitaufreibende Vorbereitung

Die Vorbereitung auf diese Konferenz habe sehr viel Zeit in Anspruch genommen, so Als. „Die Konferenz auf dem Ärztekongress hat mich Monate an Vorbereitungen gekostet.“ Natürlich habe sie jede Menge Veränderungen vornehmen müssen, damit es nicht zu wissenschaftlich ist für ein Publikum, das nicht ausschließlich aus Ärzten bestehe, gestand Claudine Als nach der Konferenz. Die Ärztin hofft, dass ihr Publikum die Medizin jetzt etwas „menschlicher“ sehe und nicht nur als reine Wissenschaft. Außerdem wäre sie sehr erfreut, wenn die Zuschauer die gleiche Freude und das gleiche Staunen empfunden hätten wie sie.

Auf jeden Fall konnte man an den Reaktionen des Publikums feststellen, dass es eine gelungene Vorstellung war, die bis zum Ende etwas Spannendes und Mysteriöses an sich hatte. Zudem bewies die Fachärztin, dass sie es versteht, ihr Publikum an sich zu binden und die richtige Mischung zwischen Kunst und Medizin zu finden.

„Ich hoffe, dass sich mir irgendwann die Gelegenheit bietet, diese Konferenz noch einmal abzuhalten“, verriet eine sichtlich zufriedene Claudine Als nach der Konferenz.

Ärztekongress

## Fortschritt vorantreiben

LUXEMBURG - Heute und Morgen treffen sich Ärzte aus aller Welt auf dem Kirchberg, um über neue Perspektiven bei der Behandlung von Lungenkrebs zu debattieren. Die „2011 Lung Cancer Conference – Lung Cancer Treatment in the Era of Personalized Medicine“ wird vom „Fonds national de la recherche“, von der „Integrated Biobank of Luxembourg“ und vom „CRP santé“ organisiert. Unter den 200 Kongressteilnehmern befinden sich auch Gesundheitsminister Mars di Bartolomeo und Wirtschaftsminister Jeannot Krecké.

## 170 Opfer sterben jedes Jahr

Lungenkrebs ist eine Krankheit, die nur sehr schwer zu heilen ist. Alleine in Luxemburg sterben jährlich 170 Personen an der heimtückischen Krankheit. Auch wenn die Zahl derer, die überleben, in den letzten Jahrzehnten gestiegen ist, bleibt der Krebs noch immer die häufigste Todesursache in vielen westlichen Ländern. „9 von 10 Patienten, die unter Lungenkrebs leiden, sind Raucher“, erklärt Dr. Mario Dicato die häufigste Ursache der Erkrankung.

Wegen der geringen Heilungschancen erhoffen sich die Ärzte, durch den Kongress neue Erkenntnisse zu erlangen, die ihnen bei der Behandlung des Lungenkrebs helfen könnten. Deshalb werden in den nächsten beiden Tagen 17 Experten zu verschiedenen Aspekten der Behandlung von Lungenkrebs das Wort ergreifen.

## Individualisierte Medizin

Ein wichtiges Stichwort hierbei ist die sogenannte „individualisierte Medizin“. Bei dieser speziellen Vorgehensweise werden größere Gewebeprobe des Tumors entnommen, um eine intensivere Testreihe durchzuführen als bei einer gewöhnlichen Behandlung.

Durch diese Testreihe soll ab dem Beginn der Behandlung geklärt sein, welche Medikamente erfolgreich eingesetzt werden können. So könne man zum Teil wertvolle Zeit gewinnen und dem Patienten die Einnahme von falschen Medikamenten ersparen, meinen die Ärzte. Jedoch steht diese Methode noch ganz am Anfang und muss noch weiter erforscht werden.

Ein wichtiger Bestandteil der Forschung auf diesem Gebiet ist die Suche nach sogenannten Biomarkern. Mit deren Hilfe könnte man zum Beispiel „gutartige“ und „böartige“ Tumore unterscheiden.

## Hunde als „Krebsfinder“

In der Vergangenheit hat man in verschiedenen Studien bereits festgestellt, dass Hunde in der Lage sind, gesunde Menschen von krebsleidenden Menschen zu unterscheiden. „Das ist doch der Beweis, dass es irgendetwas gibt, woran man Krebs diagnostizieren kann. Man muss nur herausfinden, was das ist“, so Berchem.

Vielleicht hilft der zweitägige Kongress ja, die Krebsforschung nach vorne zu bringen.

Wertvoller Luxemburger Beitrag

# Bildungsprogramme in Mali unterstützt

Das Luxemburger Hilfswerk Unity Foundation hat in Zusammenarbeit mit seinem Partner in Mali, der Stiftung Victoire, den Bau und die Ausstattung von neuen Klassenräumen und einem Computer-Schulungszentrum verwirklicht.

LUXEMBURG/ MALI - Anlässlich eines Besuches vor Ort Anfang Februar wurden das Ausbildungszentrum in der Nähe der Hauptstadt Bamako sowie die neuen Schulen in Koungodjan, Blenguoi und Banankabougou eingeweiht. Die Einweihung fand in Präsenz vom malischen Minister für Bildung und Alphabetisierung, Professor Salikou Sanogo,

statt, welcher die hervorragende Zusammenarbeit zwischen Luxemburg und Mali hervorhob.

## Mehr Bildung

Seydou Doumbia, Direktor der Stiftung Victoire, erinnerte daran, dass das Hauptziel seiner Stiftung der Beitrag zu einer besseren Bildung in seinem Lande sei, denn ohne Bildung der Fortschritt und eine positive Entwicklung seines Landes nicht möglich sind.

Fernand Schaber, Präsident der Luxemburger Stiftung Unity Foundation, mit einem offenen Ohr für die Bedürfnisse der malischen Bevölkerung, hat seiner-



Riesige Freude für die Unterstützung

seits betont, dass die Ong Unity Foundation auch fortan Victoire unterstützen wird, um somit auch die langjährige erfolgreiche Kooperation mit dem Ausblick einer nachhaltigen Entwicklung zu unterstreichen.

Es sei zudem daran erinnert, dass die Verwirklichung des neuen Computer-Schulungszentrums in Bamako dank der großzügigen Bereitstellung an Computern vom „Centre hospitalier de Luxembourg“, der logisti-

schen Unterstützung seitens Cargolux sowie der technischen Projektbetreuung der Computer-Firma Apydos s.a. und nicht zuletzt der Kofinanzierung des Luxemburger Außenministeriums ermöglicht wurde. Ein herausragendes Beispiel von Synergie- und Partnerschaftsdenken in einer sonst doch sehr auf Profitdenken orientierten Gesellschaft.

INFO [www.unityfoundation.lu](http://www.unityfoundation.lu)



Hier wird fleißig gebüffelt